

»Ein Botschafter arbeitet erfolgreich, wenn er Fragen interessant beantwortet«

Klaus Scharioth, deutscher Botschafter in den USA, beim VHS-Gespräch im Martin Luther Forum Ruhr (Bericht Seite 2)

God bless America

Der deutsche Botschafter in den USA, Klaus Scharioth, war Gast der VHS und des Luther Forums Ruhr

Georg Meinert

Einblicke in das Arbeitsleben eines Botschafters und in die politischen Befindlichkeiten der USA gab der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Klaus Scharioth, der am Freitagabend unter dem Titel „God bless America“ Gast der VHS und des Martin Luther Forums Ruhr war.

Scharioth, der seit 2006 die Bundesrepublik in den USA vertritt, stand zunächst dem Gladbecker Journalisten Peter Lamprecht, Redakteur der „Welt am Sonntag“, bei einem kurzweiligen Gespräch Rede und Antwort, bevor er auch auf Fragen aus dem Publikum im voll besetzten kleinen Saal des Forums einging.

Der Diplomat, der einer breiten Öffentlichkeit durch seine Arbeit im Krisenstab der Bundesregierung während der Tsunami-Katastrophe 2004 bekannt wurde, ging vor allem auf Themen der US-Politik ein, auch auf ganz aktuelle: Die außenpolitischen Auswirkungen der Kongress- und Senatswahlen in den USA bezeichnete er als „gleich Null“, insbesondere, was das Verhältnis zu Deutschland anbelange. „Außenpolitisch ist Obama sein eigener Herr.“ Innenpolitisch werde sich die Lage für Obama verschärfen, so Scharioth, der im nächsten Jahr 65 Jahre alt wird und aus dem Dienst ausscheiden wird.

Sowohl in der Atom- und Sicherheitspolitik als auch in



Botschafter in den USA: Dr. Klaus Scharioth bei seinem Besuch des Luther-Forums im Gespräch mit Peter Lamprecht. Foto: Franz Meinert

der Umweltpolitik sieht der Diplomat die USA immer mehr auf europäische, ja sogar

auf traditionelle deutsche Standpunkte einschwenken. Das Ansehen Deutschlands

in den USA sei gestiegen, auch wenn das Land in den Medien kaum eine Rolle spiele. Bei den Themen Klima/Energie und Bildung erreiche Deutschland Spitzenwerte bei Imageumfragen. „Mit der Entwicklung bin ich sehr zufrieden.“ Nützlich werde ein Botschafter da, wo er um Rat gefragt werde. Das tue er bei regelmäßigen Gesprächsrunden in Washington, aber auch bei ständigen Reisen durch die gesamten Staaten.

Scharioth erläuterte Hintergründe der Bewegung „Tea-Party“, klärte über die weit verbreitete Abneigung der Amerikaner zur allgemeinen Krankenversicherung auf und schilderte seine Eindrücke zum USA-Bild in Deutschland.